

From: Joachim L.-Scharoun, Sent: Tuesday, May 14, 2013 10:42 PM, To: adolf.schneider@vtxmail.ch

Subject: TESLA & MARCONI
TESLA & MARCONI

Originaltext (englisch) von David Hatcher Childress

Die Beziehungen zwischen Tesla und Marconi sind faszinierend. Während Nikola Tesla (1856-1943) unter den alternativen Wissenschaftlern in den letzten Jahren zunehmen an Popularität gewann, gilt Marconi mehr oder weniger als Unbekannter, oder gar als unsauberer Forscher, der sich Tesla Erkenntnissen bediente. Dass Nikola Tesla Guglielmo Marconi (1874-1937) wegen seiner "Radiowellen" (transversale elektromagnetische Strahlung) kritisierte, kann nicht als Grund für die Behauptung herangezogen werden, dass die beiden verfeindet gewesen wären. Sie waren gute Freunde und verfolgten gegenseitig ihre oftmals brillianen Arbeiten. Teslas Arbeiten und Publikationen waren — gelinde gesagt — oft mehr als bloße Inspiration für Marconi (1).

Im Gegensatz zu Tesla war Marconi aber auch ein guter Geschäftsmann: Mit sozialem Geschick gelang es ihm, ein respektables finanzielles Imperium aufzubauen und zu leiten. Als Marconi im Jahr 1937 angeblich starb — als vergleichsweise "jung" und gesunder Mann — konnte er als Multimillionär bezeichnet werden und lebte zuvor auf seiner Luxusyacht "Electra". Er kann als der Mann verstanden werden, der zu seiner Zeit das grösste Wissen um Tesla's Technologie hatte.

Marconi war der Sohn eines wohlhabenden italienischen Landbesitzers und einer irisch-stämmigen Mutter. Als seine ersten Versuche mit der Übertragung von Radiowellen (1895) die italienischen Behörden nicht zu interessieren schien, setzte er nach England über, um dort im darauffolgenden Jahr die "Marconi Wireless Telegraph Company" zu gründen, wo er mithilfe seiner Erfindungen Millionen verdiente.

In der esoterischen Literatur einiger lateinischer Länder des südamerikanischen Kontinentes hat Marconi einen legendären Status erlangt, vergleichbar dem Status den Tesla in jüngster Zeit in Amerika und Europa erreicht hat. Marconi beschäftigte sich etwa zu derselben Zeit mit der Übertragung von Radiowellen wie Tesla und übertrug 1895 zum ersten Mal Signale mit diesen Wellen. 1896 erhielt er ein britisches Patent (2). Drei Jahre später setzte er erfolgreich eine Übertragungsstation in Betrieb und kommunizierte über den Ärmelkanal – 31km weit – nach Frankreich. Zu Teslas Belustigung zwar zunächst nur einen Buchstaben, aber immerhin.

Man nahm an, die Krümmung der Erdoberfläche würde die Radiosignale auf eine Reichweite von etwas über 300km beschränken. Doch Marconi übermittelte am 11. Dezember 1901 ein Signal von Poldhi (Cornwall) nach St. Johns (Neufundland) – immerhin über 3000 Kilometer. Dafür ersetzte er den Drahtempfänger mit einem Kohärer (einer mit Eisendraht gefüllten Glasröhre zur Detektion von Radiowellen). Zu dieser Zeit gab es keine zufriedenstellende Erklärung für dieses Phänomen der Übertragung von elektro-magnetischen Wellen über eine solch grosse Distanz. Man nahm an, dass die Wellen in der oberen Ionosphäre reflektiert werden.

Wie Tesla auch, war Marconi im fortgeschrittenen Alter zunehmend ein von Rätseln umgebener Mann, der bekannt dafür war, exotische Experimente durchzuführen. Marconis Yacht "Electra" war quasi ein schwimmendes Labor, von welchem aus er Signale in den Weltraum sandte und 1930 in Australien Lichter angehen liess. Hilfe bekam er dabei von einem weiteren italienischen Physiker, Landini, wobei die beiden elektromagnetische Wellen durch die Erde leiteten, wie es Tesla um 1900 in Colorado Springs getan hatte.

Im Juni 1936 demonstrierte Marconi dem italienischen Diktator Benito Mussolini eine Strahlenkanone, die als defensive Waffe angewendet werden konnte. In diesen 30er Jahren galten solche Geräte als "Todesstrahlen", wie es Boris' Karloffs gleichnamiger Film suggerierte. Jedenfalls wurde der Apparat dem Diktator an einer befahrenen Autobahn im Norden Mailands vorgeführt. Mussolini bat seine Frau Rachele, sich genau um halb Vier nachmittags auf die genannte Strasse zu begeben. Marconi's Kanone führte dazu, dass bei allen Fahrzeugen im Zielbereich für eine halbe Stunde sämtliche elektrischen Systeme ausfielen — Racheles Wagen eingeschlossen. Ihr Fahrer begann wie die anderen Automobilisten, die Zündkerzen und Benzinpumpen zu überprüfen, wobei natürlich keinerlei Fehlfunktion festgestellt werden konnte. Erst nach einiger Zeit funktionierten alle Autos wieder normal. Rachele Mussolini hielt

die Begebenheit später in ihrem Buch fest (3).

Obschon Mussolini von der Erfindung sehr angetan war, kam es zu keiner Weiterentwicklung. Es wird kolportiert, Papst Pius XI habe von dem Experiment Wind bekommen und Mussolini dazu gebracht, Marconi die Weiterverfolgung der Technologie zu untersagen. Dieses Verbot stärkte den Erfinder in seiner Absicht, sich nach Südamerika abzusetzen, wohin er mit seiner Yacht schliesslich im Jahr 1937 ging.

Angeblich soll eine Reihe europäischer Wissenschaftler dem Weg Marconis gefolgt sein, unter ihnen Landini. 1937 warnte der enigmatische Physiker und Alchemist Fulcanello die europäischen Wissenschaftler ob der grossen Gefahr von atomaren Waffen, und verschwand kurz darauf, vielleicht schloss auch er sich der ausgewanderten Gruppe an.

Die gegen hundert verreisten Forscher und Wissenschaftler sollen tief im Süden des Venezuelische Dschungel in einem Vulkankrater eine Stadt errichtet haben, deren Bau sie durch ihre finanziellen Mittel bezahlen konnten. Einmal fertig gestellt, konnten sie dort in aller Ruhe Marconis Grundlagen auf den Gebieten kosmischer Energie, Solarkraft und Antigravitation weiter erforschen. Abgeschnitten von der restlichen Welt erbauten sie Motoren die mit "freier Energie" angetrieben wurden und sogar scheibenförmige Flugobjekte, die mit gyroskopisch generierter Anti-Schwerkraft funktionierten. Die Gemeinschaft soll sich dem universellen Frieden und Wohle der Menschheit verpflichtet haben. In der Überzeugung, dass die restliche Welt unter der Kontrolle von Energiekonzernen, multinationalen Banken und der Kriegsmaterial-Industrie war, blieben sie an ihrem geheimen Ort und mieden jeglichen Kontakt zur Aussenwelt, während sie verbissen an neuen Technologien zur sauberen und ökologischen Energiegewinnung arbeiteten.

Es gibt einige Quellen, die auf eine solche Stadt in Südamerika hinweisen. In metaphysischen Gruppierungen zahlreicher Länder ist die vorliegende Geschichte ein Thema, wie der französische Autor Robert Charroux in seinem Buch "Das Rätsel der Anden" (4) ausführt. Die "Ciudad Subterranean de los Andes" — die unterirdische Stadt der Anden — werde unter der Hand von Caracas bis Santiago erwähnt. Weiter schreibt Charroux nebst der Erwähnung der Geschichte Marconis und seiner geheimen Stadt über den Mexikanischen Journalist Mario Rojas Avendaro, der diese unterirdische Stadt in den Anden untersucht hat und zum Schluss kam, dass die Legende der Wahrheit entspricht. Avendaro wurde dabei von einem Mann namens Nacisso Genovese kontaktiert, der ein Student Marconi's gewesen war und als Professor für Physik an der unabhängigen Universität (UABC) von Baja California (nördlichster Staat in Mexiko) tätig ist.

Auch Genovese war italienischer Abstammung und behauptet, für viele Jahre in "Ciudad Subterranean de los Andes" gelebt zu haben. Irgendwann in den späten 50er Jahren verfasste er sein obskures Buch "Ich bin auf dem Mars gewesen" (1964; erhältlich z.B. bei Amazon). Obschon das Buch nie in englischer oder deutscher Sprache erschienen ist, zählte es viele spanische, portugiesische und italienische Auflagen.

Genoveses Aussage nach wurde die Andenstadt mit beträchtlichem finanziellen Aufwand erbaut, befindet sich untertage und wies bessere Forschungseinrichtungen auf als jedes andere Labor auf der Welt zu dieser Zeit. Sie wurde unterhalb eines zur Ruhe gekommenen Vulkankraters in 4000m Höhe errichtet und ist selbstversorgend. Der Krater ist von dichter Vegetation umgeben und die nächste Strasse offenbar hunderte Kilometer entfernt. Charroux äusserte Zweifel an der ihm überreichten Information, dass die Stadt in 4000m Meereshöhe sein soll, allerdings gibt es auf der östlichen Seite der Andean Cordillera (6) derart hohe Berge. In der unerforschten Region der riesigen Bergmassive von Venezuela bis Bolivien, die fast immer in Wolken gehüllt sind, könnte es bisher unentdeckte Bauten durchaus geben.

Um 1946 stellte die Stadt bereits ein beträchtlicher Kollektor kosmischer Energie — dem Grundstoff aller Materie — dar, denn Marconi wusste über Teslas Erkenntnisse bescheid. 1952 wurde ein Flugobjekt fertiggestellt, welches mit einer kontinuierlichen und nahezu unerschöpflichen Energiequelle ausgestattet war. Laut Genovese waren damit Geschwindigkeiten von über einer halben Million km/h zu erreichen, während das Gefährt enormen Drucken standhalten konnte, beinahe so hoch wie das verwendete Material es für sich alleine aushalten konnte. Das Problem jedoch sei gewesen, es zum gewünschten Zeitpunkt zum Stillstand zu bringen...

Interessant ist diese Geschichte im Lichte der Berichte über eine mögliche Flucht deutscher Offiziere kurz vor Kriegsende, die mit zahlreichen U-Booten in die Antarktis und nach Südamerika geflohen sein sollen — unter

ihnen ausgewählte Wissenschaftler. So fantastisch dies auch alles klingt, gibt es doch zahlreiche Hinweise, wenigstens darauf, dass etwas in dieser Art vor sich gegangen ist.

Der Militärhistoriker Col. Howard Buechner schreibt in "Geheimnis der Heiligen Lanze" (7), dass die Deutschen in der Antarktis bereits vor Kriegsende Basen errichtet hätten, und nachweislich (U.S. Navy; Tagebuch Admira Byrds) überfielen die Amerikaner 1947 Neuschwabenland unter der Führung Admiral Richard Evelyn Byrd mit 4000 Soldaten, mussten aber nach kurzer Zeit und erheblichem Schaden wieder umkehren, obschon Byrd ausdrücklich soviel Zeit beanspruchen konnte, wie er wollte. Was war geschehen ?

Die chilenische Zeitung 'El Mercurio' schrieb am 5.3.1947: "Admiral Richard E. Byrd machte mir heute die Mitteilung, daß es für die Vereinigten Staaten notwendig sei, Schutzmaßnahmen gegen feindliche Flieger zu ergreifen, die aus den Polargegenden kommen. Er habe nicht die Absicht jemanden zu erschrecken, aber 'die bittere Wirklichkeit ist die, daß im Falle eines neuen Krieges die Vereinigten Staaten von Fliegern angegriffen werden, die von einem Pol zum anderen in phantastischer Geschwindigkeit zu fliegen in der Lage sind.'" (Interview von Lee van Atta)

Geschichten wie diese sind vorallem eines: Sie passen nicht in das Bild der Welt, dass wir von Hollywood und den Medien vermittelt bekommen. Unser Glaube und unserer Vorurteile werden durch sie gesteuert, und umso skurriler klingen Geschichten, die nicht dazu passen. Doch Leser dieses Magazins wissen, dass die Wahrheit allzuoft befremdender ist als die Fiktion.

Marconi bediente sich Teslas Patente für seine Radioübertragungen. Erst Jahre später wurde die eigentliche Erfindung des "Radio" in einem gerichtlichen Prozess Nikola Tesla zugesprochen.

UK Patent #12039, "Improvements in transmitting electrical impulses and signals and in apparatus there-for"

"Mussolini: An Intimate Biography by His Widow"; Mussolini, Rachele; William Morrow & Co 1974

"Das Rätsel der Anden. Phantastische Thesen über unsere Entwicklungsgeschichte."; Robert Charroux

Genovese, Narciso (1958). "Yo he estado en Marte" ("Ich war auf dem Mars")

"Die Anden und die mittelamerikanischen Kordilleren sind als Teil des zirkumpazifischen Gebirgssystems ein Raum stärkster seismischer und vulkanischer Aktivität. Die Kordilleren bestehen in Südamerika (Anden) aus drei Hauptketten: die Cordillera Occidental (West-Kordillere), die Cordillera Central (Mittel-Kordillere) und die Cordillera Oriental (Ost-Kordillere)." (Wikipedia)

Col. Howard Buechner; "Secrets of the Holy Lance: The Spear of Destiny in History & Legend" (Paperback) by Jerry E. Smith, George Piccard